Die Geschichte Giengens kurz gestreift

Der Name Giengen begegnet uns zum erstenmal in der Chronik des Benediktinerklosters Petershausen bei Konstanz. Sie erwähnt nämlich den 1078 bei Melrichsstadt gefallenen Markgrafen Diepold von Giengen.

Wir wissen nicht genau, wann Giengen Stadt wurde. Im Jahre 1307 trat Giengen als Stadt auf und es gelang, diese Selbständigkeit durch Jahrhunderte zu erhalten. Erst im Jahre 1803 kam Giengen zu Württemberg, von dessen Gebiet es schon lange umgeben war.

Aus der Geschichte der Pfarrei (bis 1988)

Giengen gehörte von Anfang an zum Bistum Augsburg. Im Jahre 1206 erfahren wir etwas von einem plebanus. Giengen war also damals schon Pfarrei, später wurde es Dekanatssitz. Als Stadtkirche war schon unter den Staufern eine römische Pfeilerbasilika gebaut worden. Diese wurde im 14. Jahrhundert erweitert. Sie war zuerst dem hl. Petrus geweiht, hatte aber später die Mutter Gottes zur Patronin. Mit der Einführung der Reformation war mit einem Schlag das katholische Leben vernichtet.

1528 wird zum erstenmal die protestantische Lehre in der Spitalkirche verkündet.

1537 werden die Altarpfründen vom Magistrat eingezogen und das katholische Leben hört ganz auf. Der Rat entscheidet sich endgültig für die Neuerung. Die Messe wird abgeschafft und die wertvollen Kirchengeräte werden verkauft. Verschiedene Bilder Mariens und der Heiligen bleiben in der Stadtkirche.

1634 wird die Stadt von den Spaniern in Schutt und Asche gelegt, dabei geht auch die Stadtkirche samt den anderen Kirchen zugrunde.

1829 berichtet die Chronik der Stadt zum erstenmal wieder von der kirchlichen Handlung eines katholischen Geistlichen, nämlich der Beerdigung des am 10. Januar 1829 verstorbenen Katholiken Xaver Mörle.

1889 Die Katholiken nehmen in der Stadt wieder zu. Am 2. Juli dieses Jahres fand unter Vorsitz des Pfarrers von Burgberg eine Versammlung statt, in der sich die Katholiken Giengens zu einer eigenen Kirchengemeinde formieren. Am 20. Dezember dieses Jahres ordnete das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg die Abhaltung von eigenen Gottesdiensten an. Als Raum diente die protestantische Spitalkirche.

1890 wird durch einen bischöflichen Erlaß angeordnet, daß jährlich 28 Gottesdienste in Giengen gehalten werden müssen. Diese Gottesdienste übernimmt der Pfarrer von Burgberg, wozu auch Giengen als Tochtergemeinde zählt.

1901 wird von dem Landwirt Johann Georg Meck ein Grundstück an der Oggenhauser Straße erworben.

1904 wird auf diesem Grundstück mit der Erstellung einer eigenen Kirche begonnen. Es erstand in diesem Jahr ein Kirchlein in Fachwerk mit etwa 150 Sitzplätzen. Die Pläne zur Erstellung dieses Kirchleins werden am 7. April vom Ordinariat in Rottenburg genehmigt.

Erstes katholisches Kirchlein, gebaut 1904

1905 findet am 25. Juni die Einweihung des Kirchleins durch Dekan Monsignore Stefan Magg von Ulm statt und ist der Unbefleckten Empfängnis als Patronin geweiht.

1923 wird die junge Gemeinde Giengen von Burgberg gelöst und als Tochtergemeinde der Stadtpfarrei Heidenheim einverleibt Von da an hält ein Vikar von Heidenheim jeden Sonn- und Feiertag in Giengen einen Gottesdienst und zweimal wöchentlich auch Religionsunterricht.

1936 wird Giengen Expositurvikariat und erhält somit einen eigenen Seelsorger. Im gleichen Jahr wird das Pfarrhaus neben der Kirche gebaut.

1950 Mit Wirkung vom 9. April 1950 wird Giengen Stadtpfarrverweserei und somit vom Pfarrverband Heidenheim losgelöst.

Marienkirche in Giengen mit Pfarrhaus, 1953/54

1953 Die katholische Kirchengemeinde ist unterdessen durch Zuzug von vielen Heimatvertriebenen auf 3500 Seelen angewachsen. Das Kirchlein ist längst zu klein geworden, um die vielen Kirchenbesucher zu fassen. Der grundlegende Erweiterungsbau wird geplant und im gleichen Jahr noch nach Genehmigung des Bischöflichen Ordinariats in Angriff genommen. Am 28. März 1953 wird der erste Spatenstich getan und im Verlauf des Jahres ersteht der umfassende Erweiterungsbau (vgl. folgende Bilder). Die neue Kirche erhält 400 Sitzplätze, unter der Kirche einen geräumigen Kindergarten und einen Jugendraum.

Marienkirche, Innenansicht

1954 Am 18. Juli 1954 findet die feierliche Konsekration der neuen Kirche durch den Diözesanbischof Dr. Carl Joseph Leiprecht, statt. Es sind denkwürdige Tage für die junge Stadtpfarrgemeinde, an denen der Oberhirte der Diözese in ihr weilt, die Kirche der Mutter Gottes weiht und der Pfarrgemeinde übergibt. Gleichzeitig mit dem Bischof weihte der Abt von Neresheim, Bernardus Durst OSB, den Seitenaltar dem heiligen Josef.

Durch urkundliche Verfügung des Diözesanbischofs Carl Joseph Leiprecht vom 13. Juli 1954 wird zum Tag der Kirchweihe die Stadtpfarrverweserei zur Unbefleckten Empfängnis in Giengen zur Stadtpfarrei erhoben und der bisherige Seelsorger am 12. September des Jahres durch Dekan Beck, Wasseralfingen, als erster Stadtpfarrer in sein Amt eingesetzt und investiert.

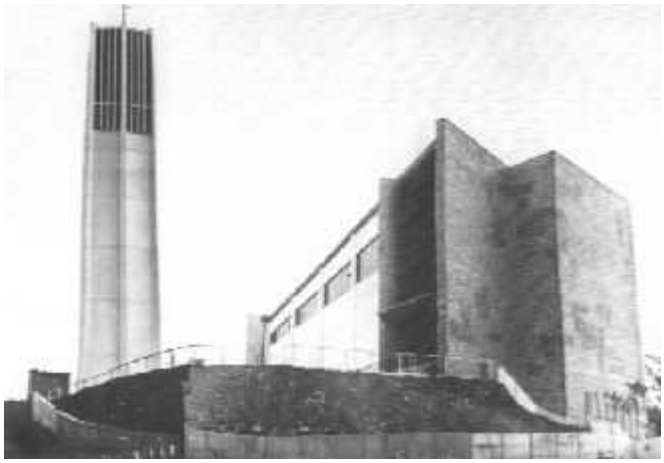
1957 Unterdessen ist auch in der Tochtergemeinde Hohenmemmingen und Sachsenhausen eine beachtliche Zahl von Katholiken angesiedelt worden. Seit der Vertreibung aus der Heimat fand der Gottesdienst für die Heimatvertriebenen in der evang. Kirche in Hohenmemmingen statt. Das Bedürfnis eines eigenen Gotteshauses wurde immer dringender, und in diesem Jahr wurde nun der langgehegte Wunsch Wirklichkeit. Hohenmemmingen erhält eine eigene katholische Kirche. Im Mai, an einem Samstagnachmittag, erfolgte der erste Spatenstich, und am hochheiligen Pfingstfest des Jahres 1957 konnte die feierliche Grundsteinlegung nach den üblichen Zeremonien durch Dekan Beck von Wasseralfingen für die neue Kirche vorgenommen werden. Am Heiligen Abend des Jahres fand nach Benediktion durch den Dekan der erste feierliche Gottesdienst in der neuen Kirche statt.

Kirche zur Heiligen Familie in Hohenmemmingen

1958 Am 18. Mai findet die feierliche Konsekration der Kirche zur heiligen Familie durch Weihbischof Wilhelm Sedlmeier statt. Die Filialgemeinden Hohenmemmingen und Sachsenhausen haben seitdem ein eigenes katholisches Gotteshaus, wo seither jeden Sonntag ein feierlicher Gottesdienst durch einen Geistlichen der Muttergemeinde Giengen gehalten wird. Hohenmemmingen, das bis 1945 sieben Katholiken zählte, hat nun eine eigene katholische Kirchengemeinde mit eigener Kirche und Nebenräumen und zählt rund 550 Katholiken.

Zur Heiligen Familie, Innenansicht

1960 - 62 Bau der Heilig Geist-Kirche (im Zollerbühl) – Konsekration am 30. September 1962 durch Weihbischof Sedlmeier, Rottenburg und Abt Bernhard Durst, Neresheim.



Heilig-Geist-Kirche, gebaut 1960-62

Heilig-Geist-Kirche, alte Innenansicht

Weitere bauliche Maßnahmen an der Heilig Geist-Kirche: 1975 (in Folge der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils v.a. die Versetzung des Altars), 1982 (Orgel), 1986 – 1987 (Außenrenovierung), 1987 – 1988 (umfangreiche Innenrenovierung).